©Österreichische Orchideengesellschaft, download www.orchideen.at/ok/ok_archiv.htm

Orchideen Kurier

Ausgabe
JULI/AUGUST
4/08

Vereinsblatt der Österreichischen Orchideengesellschaft

Istrien: ein Ophrys- Eldorado

Brünn: eine sehenswerte Sammlung

Wiener Neustadt: eine schöne Ausstellung

Außerdem:
Pflanzenporträts
Cypripedium debile, Ophrys apifera
Ergebnisse der Wiener Tischbewertung,
Buchbesprechung,
Termine und mehr

Titelfoto: Bulbophyllum crassipes aus dem Botanischen Garten in Brünn

ZU DIESER AUSGABE

Liebe Leser!
Diesmal mussten wir auf keine Generalversammlung warten und sind deshalb wieder halbwegs im Zeitplan. Natürlich sind uns auch in der letzten Ausgabe ein paar Fehler unterlaufen. Bei der hübschen Pflanze auf Seite 13 handelt es sich natürlich um Euchile citrina und nicht fälschlicherweise um eine Eurychone citrina, und die Ausgabe 3 ist auch nicht für März und April, sondern für Mai und Juni gedacht. Aber auch in diese Ausgabe werden sich sicher trotz aller Bemühungen Fehler einschleichen – aber jede Menge interessante Artikel ebenso! Viel Spaß damit.
Die Redaktion

Liebe Redaktion!
Vielleicht ist da was für die Titelseite: mehr als 15 Jahre alt, 80 cm hoch, Glashaus mit viel Tageslicht an der Scheibe.
Klaus Göbel

Lieber Herr Göbel!
Erst möchten wir Ihnen zu der schönen Pflanze von Cattleya guttata gratulieren, die offensichtlich in einem sehr guten Zustand ist. Gleichzeitig eine Bitte an alle unsere Leser: Schicken Sie uns Fotos so groß wie möglich, sonst können wir solche Prachstücke eben nur so klein abbilden.

Sehr geehrte Damen und Herren!
Ich bin ein absoluter Laie, was Orchideen anbelangt und habe zwei Töpfe geschenkt bekommen. Jetzt fangen die Blätter an, ganz weich zu werden. Was muss ich tun, was brauchen die Pflanzen?
Ulrike Schlecht

Ich besitze vier Standardorchideen, die jetzt über ein Jahr durchgehend geblüht haben! Doch jetzt fangen sie zu vertrocknen an trotz gleicher Pfege! Die grünen Blätter fangen zu runzeln an und die Luftwurzeln schrumpfen und vertrocknen! Was kann ich tun?
Walter Feirer

Liebe Frau Schlecht, lieber Herr Feirer!
Eine Ferndiagnose ist da nicht möglich. Wir wissen nicht, welche Orchideen Sie haben und es kann viele Ursachen haben, dass die Blätter runzeln. Das deutet darauf hin, dass die Pflanzen zu wenig Wasser aufnehmen können, ausgelöst zum Beispiel durch: zu wenig gießen, zu heißen sonnigen Standort, verfaulte Wurzeln nach zu häufigem Gießen, verbrannte, geschädigte Wurzeln nach zu hohen Düngergaben, geschädigte Wurzeln durch verrottetes, zu altes Substrat, zu niedrige Luftfeuchtigkeit, durch einen starken Befall von saugenden Insekten – um nur einige Ursachen zu nennen. Um Ihren Pflanzen trotzdem zu helfen, hier ein paar Tipps: Besorgen Sie sich ein gutes Anfängerbuch und lernen Sie Ihre Orchideen und deren Bedürfnisse besser kennen und/oder zeigen Sie die Pflanzen den Profis bei einem Treffen einer OG in Ihrer Nähe.
Die Redaktion

©Österreichische Orchideengesellschaft, download www.orchideen.at/ oder www.biologiezentrum.at

ÖSTERR. ORCHIDEEN-GESELLSCHAFT

PRÄSIDENT
Kurt Opitz, 2604 Theresienfeld, Birkeng. 2, kurtopitz@gmx.at, Tel./Fax: 02622/713 69

VIZEPRÄSIDENTEN
Dr. Hubert Mayr, 07252/441 29, mayrhubert@aon.at; Heinz Mik, 01/203 34 97, heinzmik@aon.at; DI Erich Wildburger, Tel.: 04254/264 50

SCHRIFTFÜHRER/KASSIER/ MITGLIEDERSERVICE
Erika Tabojer, Birkeng. 3, 2601 Sollenau, Tel. & Fax: 02628/472 09, E-Mail: orchidee@air-line.at

SONSTIGE KONTAKTE: MITGLIEDERSERVICE WIEN
Monika Ahl, Maschlgasse 28, 1220 Wien, Tel.: 01/282 55 68, Fax: 01/282 55 68-15, E-Mail: service.ahl@inode.at

REDAKTION OK
Thomas Seidl, Geblergasse 82/3, 1170 Wien, Tel.: 01/974 28 27
orchideenkurier@gmx.at

Weitere Kontaktadressen finden Sie ab Seite 22 und auf
www.orchideen.at

Redaktionsschluss für Heft 4/08: Montag, 1.6.08

KLEINANZEIGEN

Nachzuchten diverser tropischer Orchideen in Bechern bzw. Gläsern, z.B.: Angr. eburneum, Cattleya candida, C. walkeriana var. alba „Suwada", Dendr. spectabile, Encyclia asperula, Eulophia gracilis, Lycaste skinneri, Paphiop. tonsum; Tel.: 02167/202 75. www.orchideenvermehrung.at.

Verschenke mein Anlehnglashaus 4 x 2 Meter an Abholer!
Klaus Göbel, klagoe@aon.at

Mitglieder der ÖOG dürfen hier gratis Kleinanzeigen schalten!

Pfingsten in Istrien – ein Ophrys-Eldorado

Kamenjak

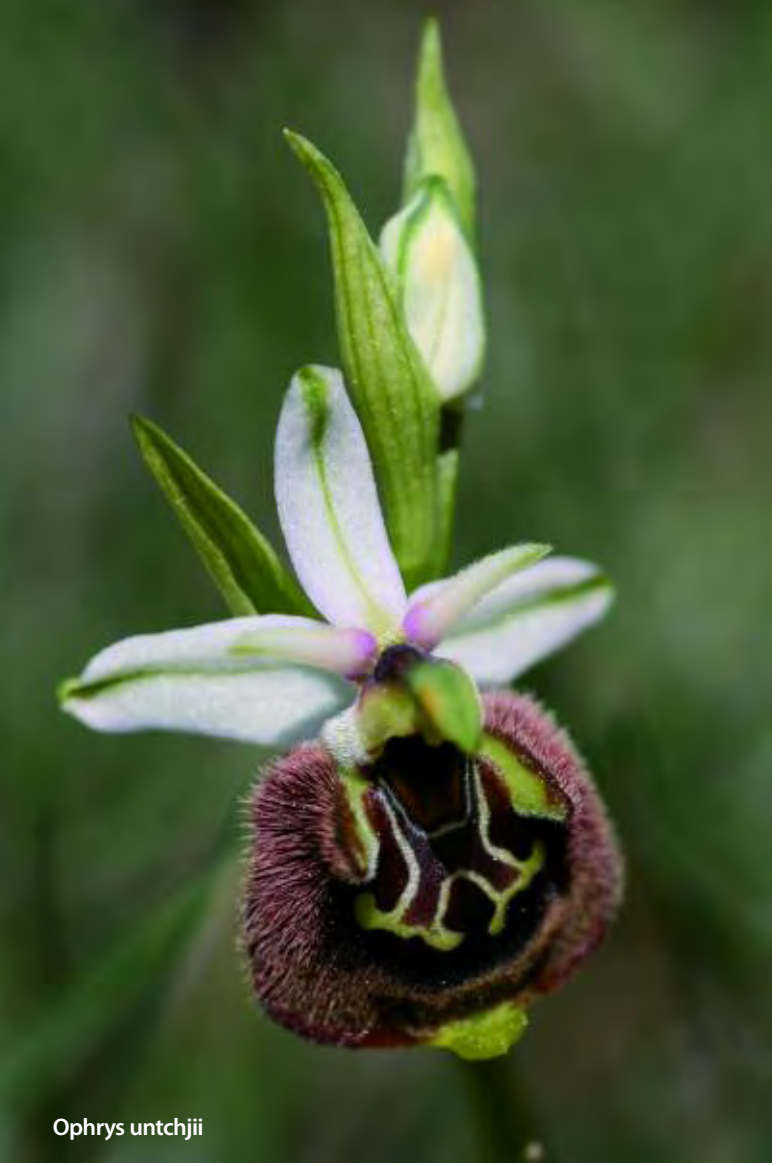
ERICH HAVLICEK besuchte mit Orchideenfeunden die Halbinsel Istrien (Kroatien) und fand dort eine besondere Artenvielfalt an Erdorchideen vor. Besonders die Gattung Ophrys war mit außerordentlich vielen Arten vertreten.

Nach sechs Stunden Autofahrt in Medulin an der Südspitze Istriens angekommen, befanden wir uns bereits beinahe im Zentrum des größten Orchideenvorkommens Istriens. Wie sich zeigen sollte, ist der Artenreichtum hier erheblich größer, als zunächst angenommen. Bereits im Hotelareal beeindruckten uns Serapias cordigera und S. lingua in stattlicher Anzahl. Ein kurzer morgendlicher Abstecher vom Hotel führte uns in einer mediterranen Buschlandschaft zu einer ersten Begegnung mit den Vertretern der artenreichsten Gattung unter den südeuropäischen Orchideen, den Ophrys, die auf viele Orchideenfreunde schon immer eine ganz besondere Faszination ausübten.

Zahlreiche Orchideen täuschen weltweit ihren Bestäubern unter Anwendung listigen Tricks verschiedenste Begehrlichkeiten vor, die vor allem für die Insekten „nach getaner Arbeit" oft zu Enttäuschungen führen. Was sich allerdings die Gattung Ophrys an Täuschungen und Listen einfallen lässt, beschäftigt noch heute und vielleicht gerade erst heute die Biologen. Da in Istrien, wie in fast allen Mittelmeerländern, zahlreiche Ophrys-Arten vorkommen, will ich hier auf die besonders raffinierte Art ihrer Fortpflanzung etwas näher eingehen.

Ophrys täuschen, was hinlänglich bekannt und für jedermann erkennbar ist, Insekten vor. Die Botaniker haben im Verein mit den Zoologen festgestellt, dass jeder einzelnen Ophrys-Art von der Natur eine ganz bestimmte Spezies eines Bestäubungsinsekts, meistens Bienen der Gattung Andrena, zugeordnet wurde. Von der Natur wurde es so eingerichtet, dass die Männchen des jeweiligen Insekts um zwei Wochen früher schlüpfen als die Weibchen. Zu der Zeit sind allerdings die Ophrys bereits in voller Blüte und täuschen den begierig umhersuchenden Insektenmännchen ihre Sexualpartner vor, indem sie diese nicht nur optisch vortäuschen, sondern sogar deren spezifischen

©Österreichische Orchideengesellschaft, downloa


Ophrys untchjii

Sexualduft imitieren, der jedoch für den menschlichen Geruchssinn nicht wahrnehmbar ist. Da Insekten auch über eine Behaarung verfügen, wird selbstverständlich auch die Behaarung mit dem richtigen Haarstrich, entweder von oben nach unten oder von unten nach oben, in der Blüte nachgebildet. Bei den Begattungsversuchen (Pseudokopulationen) kleben sich sodann die Pollinien auf das Insekt, das damit zur nächsten Blüte eilt, um dort erneut sein Glück zu versuchen und dabei eine Bestäubung vollzieht. Um beim Insekt nur ja nicht den Eindruck entstehen zu lassen, es handle sich um die gleiche Blüte, von der es bereits enttäuscht wurde, ist das Labellum der Ophrys-Blüte selbst am gleichen Bütenstand innerhalb der jeweiligen Ophrys-Art leicht verändert, was bei der Artbestimmung manchmal zu Schwierigkeiten führen kann.

Innerhalb der Gattung Ophrys bestehen verschiede Gruppen, z. B. die Holoserica- oder die Fusca-Gruppe, deren Arten ihre Bestäuber unterschiedlich „bedienen“, indem sie den Insekten die Pollinien entweder nur auf den Vorderleib oder nur auf den Hinterleib kleben. Dabei kann es zu merkwürdigen „Einsparungen“ kommen, indem eine Insektenart gleich für zwei Ophrys-Arten zuständig ist, indem es die Pollinien der Art A auf dem Vorderleib und jene der Art B auf dem Hinterleib transportiert und auch artgetreu wieder abliefert. Für die Unterscheidung durch das Insekt ist der erwähnte Haarstrich auf der Blüte verantwortlich. Hier sei auch auf eine Ausnahme bei der auch in unseren Breiten vorkommenden Bienenragwurz (Ophrys apifera) hingewiesen, die über keinen Bestäuber verfügt und sich durch Selbstbestäubung fortpflanzt.

All diese Wunder der Natur kann der aufmerksame Beobachter an der äußersten Südspitze Istriens südlich von Premantura auf der Halbinsel Kamenjak beobachten. Hier findet man eine besonders große Artenanzahl und noch überaus dichte Populationen vor, die Orchideenfreunde aus vielen Ländern anlocken. Eine erst in den letzten Jahren neu beschriebene Ophrys untchjii aus der Holoserica-Gruppe ist auf Kamenjak sehr zahlreich in verschiedenen Farbvarianten und Ausformungen vertreten. Mit O. incubacea (O. atrata) bildet sie Hybriden, die gelegentlich anzutreffen sind. Die sehr zierliche O. bombyliflora mit kleinen, bräunlich gefärbten Blüten und O. bertolonii mit einer fast schwarzen behaarten Lippe, die ein stahlblau glänzendes Mal aufweist, sowie stattliche Bestände von meist weiß blühenden O. apifera zählen auf Kamenjak zu den besonderen Attraktionen.

Ophrys apifera var. jurana

Sehr zahlreich blühen zu Pfingsten hier auch Orchis papilionacea, und zwar in der Rubra-Form mit einer dunkelrosa gefärbten Lippe ohne Zeichnung. Aceras anthropophorum, Serapias cordigera und S. lingua mit rosa bis weiß und manchmal auch gelblich gefärbtem Labellum tragen in diesem reizvollen, unter Naturschutz gestellten Areal zur Artenvielfalt bei.

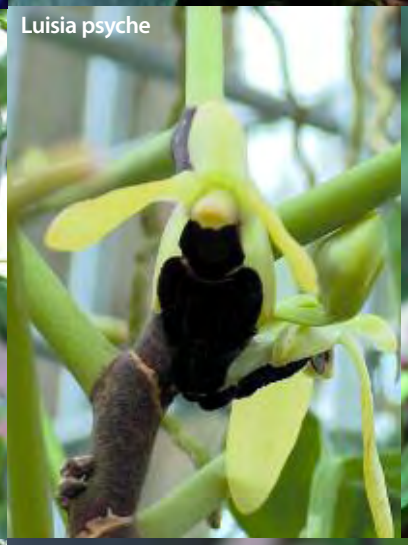
Besuche im Landesinneren von Istrien bescherten uns nicht nur landschaftliche Schönheiten, sondern führten uns auch zu Entdeckungen entzückender Orte, in denen die Zeit scheinbar stehen geblieben ist. Wir besuchten Hum, die angeblich kleinste Stadt Kroatiens, die nur vier Einwohner aufweist, aber dennoch über ein Stadtrecht verfügt. Auf einem schmalen Sträßchen sind die paar Häuser dieses „Städtchens“ nur für Ortskundige zu finden. Hum und die weitere Umgebung des Ucka (mit 1401 m die höchste Erhebung Istriens) waren aber auch wegen der interessanten Orchideenvorkommen unser Ziel. Beeindruckende Exemplare von Orchis purpurea und O. simia sowie Limodorum abortivum mit weit geöffneten blauvioletten Blüten haben uns hier begeistert. Eine besondere Seltenheit stellte Ophrys apifera var. jurana dar, bei der die Petalen und Sepalen gleich gestaltet sind und der Blüte ein sternförmiges Aussehen verleihen. Eine interessante und in Istrien auch häufiger anzutreffende Hybride ist Ophrys zinsmeisteri, auch O. kvarneri genannt (O. untchjii x O. oestrifera) mit auffallend attraktiven, rosa gefärbten Blüten. Nach langem und intensivem Suchen fanden wir Ophrys sulcata, einen Vertreter aus der Fusca-Gruppe, zuletzt in einer sehr stattlichen Population. Auch Ophrys tommasinii (O. araneola), allerdings nur in wenigen Exemplaren, sowie Ophrys insectifera samt der Hybride mit O. untchjii, Orchis morio, O. tridentata sowie O. militaris erfreuten uns noch am letzten Tag unserer Reise. Orchis mascula var. signifera und ein Riesenexemplar von Cephalanthera damasonium mit großen und relativ weit geöffneten Blüten bildeten den Abschluss eines beeindruckenden Istrienbesuches, dem sicher noch weitere folgen werden. m

Ophryszinsmeisteri

Ascocentrum aurantiacum

Phalaenopsis parishii

Dendrobium farmerii


Luisia psyche

Phalaenopsis sp (?)

Stanhopea oculata

Bulbophyllum mirum

Jana Matoušková, Leiterin der Orchideensammlung

Brünn sehen und staunen

Thomas Seidl (Text) und Werner Blahsl (Fotos) besuchten die beeindruckende Orchideensammlung im Botanischen Garten und Arboretum in Brünn und sprachen mit deren Leiterin, Jana Matoušková.

Eigentlich wollte sie nur ihr Studium so schnell wie möglich fertig machen, als sie vor 40 Jahren auf die Johan-Gregor-Mendel-Universität für Land- und Forstwirtschaft nach Brünn kam. Doch Frau Jarmila Matoušková ist bis heute dort geblieben. Der Grund dafür waren die exotischen Pflanzen mit den ungewöhnlichen Blüten, die Orchideen, die man damals im Botanischen Garten und Arboretum Brünn zu sammeln begann. Sie hatten die junge Frau gleich in ihren Bann gezogen und so hat Frau Matoušková die Arbeit von Prof. J. Dušek und Prof. J. Křístek fortgeführt und in den letzten 40 Jahren im Botanischen Garten Brünn eine äußerst beeindruckende Orchideensammlung aufgebaut.

Und das war alles andere als leicht in der ehemaligen Tschechoslowakei. Exotenfächer wie Botanik an sich waren nicht gerade gerne gesehen, und für so was wie Orchideen war nicht nur kein Geld vorhanden, es war auch unmöglich, lebende Pflanzen durch den Eisernen Vorhang zu bekommen. Und so ging man in Brünn eigene Wege: Während andere Botanische Gärten ihre Sammlungen durch Sammelreisen und Pflanzentausch aufbauten, fing man in Brünn ganz klein an – mit Orchideensamen nämlich. Die konnte man sich nämlich einfach schicken lassen und so errichtete man schon 1970 ein Labor, in dem Orchideen in In-vitro-Kultur vermehrt wurden. Damit ist die Sammlung in Brünn wahrscheinlich die einzige ihrer Art, die zum Großteil aus eigenen Samennachzuchten besteht.

Nach der Wende wurde natürlich vieles anders und einfacher, und so tauscht man heute auch mit anderen Botanischen Gärten Teilstücke aus und kauft Pflanzen zu. Aber die In-vitro-Kultur nimmt immer noch einen wichtigen Stellenwert ein. Sie wird nämlich den Studenten an der Universität beigebracht, die sowohl die Nachzucht aus Samen als auch die Meristemvermehrung erlernen.

Überhaupt sind es die Studenten, für die die Orchideensammlung des Arboretums in Brünn

eigentlich da ist. Die haben nämlich als Einzige das ganze Jahr Zutritt und dort die Möglichkeit zu forschen und eigene Projekte zu erarbeiten. Besonders die Hybridisierung von Orchideen nimmt einen wichtigen Stellenwert in der Ausbildung ein. So hat man in Brünn eine sehr umfangreiche Sammlung wichtiger Cattleya-Hybriden, und auch an der Züchtung neuer Paphiopedilum- oder Phalaenopis-Kreuzungen wird im Unterricht gearbeitet, wobei Letztere von den Studenten im ersten Jahr hergestellt werden und dann meist im letzten Jahr des Studiums schon blühen.

Das Herz von Matoušková gehört aber den Naturformen. Über 3000 verschiedene Orchideenarten aus allen Teilen der Welt umfasst die Sammlung heute. Zweimal im Jahr – im Frühling zur Schwertlilienausstellung und zur Herbstausstellung – öffnet das Orchideenschauhaus seine Türen allen Besuchern. Auf Einladung der Wiener Orchideengesellschaft durften wir an deren Exkursion teilnehmen und waren wirklich schwer beeindruckt – sowohl vom Unfang der Sammlung als auch vor allem vom guten Kulturzustand der Pflanzen. Darüber mussten wir uns natürlich mit Frau Matoušková genauer unterhalten.

Ein Geheimnis habe sie nicht, antwortete die freundliche Chefin, aber das Wichtigste bei der Kultur von Orchideen sei, ihnen ausreichend Platz zu lassen. Viele Botanische Gärten haben ihre Sammlungen zu dicht auf zu engem Raum. Das fördert Krankheiten und Schädlinge. In Brünn versucht man das zu vermeiden. Das ist aber auch erst seit zehn Jahren wirklich möglich. Da bekam man nämlich drei neue moderne Gewächshäuser, die mit ihren 800 Quadratmetern heute die Orchideensammlung beherbergen. Im Sommer kommt allerdings vieles ins Freie, an einen schattigen Platz hinter einem der Glashäuser. Vor allem die Cattleyen, von denen man übrigens neben der Gattung Stanhopea eine so gut wie vollständige Sammlung aller Arten besitzt.

Aber auch die Pflanzen, die in den Gewächshäusern bleiben, erhalten den ganzen Sommer über sehr viel Frischluft – die großen Fenster bleiben fast immer geöffnet. Beeindruckend, was Frau

Phalaenopsis bellina, alte Schaupflanze

Phalaenopsis mannii (Hybride?)

P. lowii – Kultur in flachen Schalen

Cattleya-Hybride

Die Cattleya-Naturformen in einem der Häuser

Cattleya luteola

Dendrobium falconeri

Cochleanthes und Nebelwaldbewohner, dahinter: Cattleyen

Iris sind die Stars der Frühlingsausstellung

Calanthe, an einem Teich Im Schauhaus wachsend

Matoušková erzählt: In ihrer Sammlung kommen Pilzerkrankungen so gut wie nicht vor. Man verwendet keine Fungizide und wir sehen kaum Ventilatoren. Also dürfte da was dran sein an der vielen Luft, die die Pflanzen in jeder Beziehung haben. Bei Schädlingen ist man aber nicht ganz so glücklich. Da muss vor allem im Winter schon mal gespritzt werden. Vor allem gegen Wollläuse und Spinnmilben. Aber die, so meint Frau Matoušková, schleppt man sich leider mit fast jeder Pflanze, die man aus einer Gärtnerei kauft, wieder neu ein – ein Problem, mit dem wir wohl alle schon mal konfrontiert waren.

Gegossen wird die Sammlung sowohl mit einer Gießanlage, die zweimal täglich läuft, als auch zusätzlich händisch. Dazu verwendet man meist Regenwasser. Allerdings ist das nicht immer verfügbar, und so muss auch hin und wieder Leitungswasser verwendet werden, was dann nicht so ideal ist. Gedüngt wird nur im Sommer mit ungefähr 1000 Microsiemens und immer vor dem Gießen, damit die Salze wieder ausgewaschen werden. Man verwendet eine Vielzahl an verschiedenen Düngern abwechselnd.

Auffallend in der Sammlung ist der Bereich der Phalaenopsis-Naturformen, die alle in relativ großen flachen Schüsseln getopft sind. Dabei sieht es aus, als ob sie auf dem Substrat liegen würden. Eine ungewöhnliche Kulturform gerade bei kleinwüchsigen Arten, aber in Kombination mit der vielen Frischluft sehr erfolgreich!

Man verwendet in Brünn übrigens dasselbe fertig gemischte Standardsubstrat aus hauptsächlich französischer Pinienrinde, welches auch in unserer vorletzten Ausgabe im Substrattest recht gut abgeschnitten hat. (Das Substrat von Herrn Zinterhof stammt aus derselben Quelle.) Für manche Arten mischt man da im Arboretum noch Styropor zu. Übrigens nimmt man das dann nach der Verwendung wieder fein säuberlich heraus und kompostiert alle organischen Bestandteile – also vorbildliche Mülltrennung im Orchideenhaus. Recycling betreibt man auch bei der Wahl des Materials zum Aufbinden. Nachdem in der Nähe von Brünn viele Weinberge liegen, bekommt man von dort die anfallenden Abschnitte der Weinreben geschenkt und benutzt diese als Aufbindeunterlage.

Und so wachsen in Brünn all die vielen Orchideen und vermehren sich beziehungsweise werden vermehrt. Die Nachzucht von seltenen Naturformen im eigenen Labor ist nämlich ein wichtiger Bereich der Arbeit von Frau Matoušková, in dem man auch mit anderen Botanischen Gärten (wie zum Beispiel Wien) zusammenarbeitet. Wir wollen wissen, was mit den Jungpflanzen geschieht? Die bleiben natürlich zu einem Teil in der Sammlung, werden zum Teil getauscht und zu einem Teil auch verkauft, um Geld für die Aufrechterhaltung des Betriebs zu sammeln. Eines hat sich nämlich auch nach dem Fall des Kommunismus nicht gändert: Für die Orchideen ist nie genug Geld da.

Und was soll die Zukunft bringen? Eigentlich könnte Jarmila Matoušková in Pension gehen. Aber dazu hat sie noch keine Lust. Sie hängt viel zu sehr an ihrer Sammlung. Und da möchte sie gerne die Phalaenopsis-Arten vervollständigen und die Gattungen Masdevallia und Dracula sind ja auch nicht uninteressant! Wir sind sicher, dass der grüne Daumen von Frau Matoušková für noch viele Orchideen reicht und möchten allen empfehlen, sich diese beeindruckende Sammlung selbst anzuschauen. Die nächste Gelegenheit dazu ist die kommende Herbstausstellung!

Ein ganz besonderer Dank geht an den Wiener Orchideenverein für die Einladung zu diesem schönen Ausflug und natürlich an Frau Jarmila Matoušková, die sich für uns Zeit genommen und geduldig all unsere Fragen beantwortet hat.

Der Botanische Garten und das Arboretum der Johan-Gregor-Mendel-Universität (Mendelovy zemedelské a lesnické univerzity) Brünn wurden 1936 gegründet. 1969 fanden umfangreiche Ausbaumaßnahmen statt. Auf einer Fläche von 10 Hektar wachsen heute mehr als 5000 Arten von Gehölzen sowie 4000 Arten an Stauden und alpinen Pflanzen. Die Orchideensammlung umfasst über 3000 Arten. Berühmt ist der Garten für seine Sammlung an Cotoneaster, Iris x barbata, Salix und Saxifraga sect. Porophyllum. Außerdem ist der Botanische Garten Brünn ein Musterbeispiel für originelle Gartenarchitektur. Alljährlich werden zwei Ausstellungen veranstaltet: die Schwertlilienausstellung Iris im Frühjahr und die Herbstausstellung Barvy podzimu (Herbstfarben).

Tipp: Auf der Webseite findet man auch eine sehr schöne Sammlung von Orchideenfotos:
www.mendelu.cz/arboretum

©Österreichische Orchideengesellschaft, download unter www.orchideen.at/ oder www.biologiezentrum.at

Himantoglossum adriaticum
Die Adriatische Riemenzunge

WALTER BAUER stellt in dieser Serie die schönsten heimischen Arten vor.

Der Mai ist um, der Sommer steht vor der Tür. In seinen letzten Tagen steigerte sich der vergangene Monat zu einer richtigen Hitzewelle. Die Tage wurden immer schwüler, die Sonne stach immer mehr vom Himmel. Schließlich kam es wie es kommen musste: Die aufgestaute Energie entlud sich in kräftigen Gewittern, die mehrere Tage Schlechtwetters einleiteten. Immer wieder gab es unerwartete Regenschauer, der Himmel war grau, es kühlte etwas ab und nur selten ließ sich die Sonne über den Wolken erahnen. Der Samstag war verregnet, das Wetter erlaubte nur die notwendigsten Schritte vor die Türe. Doch auch die Schafskälte muss einmal ein Ende nehmen, schließlich hört der Regen am Sonntag doch auf. Gelegentlich reißen die Wolken etwas auf und warm scheint die Sonne auf die Erde. Ganz ausgehungert nach Frischluft und Bewegung von den vergangenen Tagen, an denen ich zwangsweise nicht hinaus konnte mache ich mich auf den Weg in die Natur.

Als ich los gehe, fällt mir auf, wie warm es schon wieder ist. Beim Aufstieg auf dem Hohlweg durch die Weingärten komme ich ganz schön ins Schwitzen. Schließlich komme ich an den Waldrand und es wird zum Glück etwas schattiger. Nach einem kurzen Marsch erreiche ich eine an eine Wiese an einem Südhang. An den Obstbäumen kann man erkennen, dass hier wohl einmal ein Garten gewesen ist. Hoch steht das Gras schon und trotzdem fallen mir sofort die kräftigen, über kniehohen Pflanzen auf, die steif und aufrecht dazwischen aufragen und wie Medusenhäupter ihre langen Lippen in die Junisonne strecken: Es ist die Zeit der Adriatischen Riemenzunge! Mit ihren bis zu 70 oder gar 90 cm stellen die Pflanzen dieser Art wirklich stattliche Erscheinungen dar.

Bereits im Herbst und im Winter fielen dem Interessierten die oft ausnehmend kräftigen Rosetten aus mehreren graugrünen, bis zu 15 cm langen und recht breiten Blättern auf. Durch ihre Größe sind sie auch eindeutig zuordenbar und man sollte sich die Wuchsorte gleich für das nächste Jahr vormerken. Zur Blütezeit ist von den Grundblättern oft nicht mehr viel zu sehen, sie sind schon mehr oder wenig eingetrocknet und zeigen deutlich die erste Vorbereitung auf die bevorstehende Sommerruhe. Gespeist wird die Pflanze von einer unterirdischen Knolle, die zur Blütezeit bereits Alterserscheinungen zeigt und runzelig wird. Nach dem Ausstreuen der Samen hat sie ihre Pflicht erfüllt und vergeht. Ihr Erbe tritt eine zweite Knolle an, die im Frühjahr zu wachsen begann und jetzt zur Zeit der Blüte voll und prall neben ihrer Vorgängerin steht.

Auf dem Weg nach oben wird der kräftige Stiel von mehreren Blättern begleitet, die immer kleiner werden und schließlich in die Tragblätter übergehen. Diese häutigen Brakteen haben in etwa die Länge der gedrehten Fruchtknoten und werden nach oben hin kürzer.

Der Blütenstand ist locker bis mäßig dicht mit Blüten besetzt, in der Regel handelt es sich um 15 bis etwa 40 Stück. Als persönlichen Rekord konnte ich an einer wirklich auffallend hohen Pflanze 64 Stück zählen!

Die Einzelblüten sind eine Pracht und an Exotik kaum zu überbieten. An sich wären sie gar nicht so groß, die Sepalen und Petalen sind kaum länger als die der meisten Knabenkräuter. Sie neigen alle zu einem Helm zusammen, sind grünlich, weißlich oder blassrosa gefärbt und braunrot gerandet. An der Innenseite und oft auch außen zeigen sie rötliche Streifen.

Das wirklich Auffällige an den Blüten sind die lang ausgezogenen Lippen. An der Basis sind sie weiß und zeigen rötliche Punkte. Der Rand ist deutlich gewellt und rotviolett bis bräunlich gefärbt, diese Farbe setzt sich auf den bis 25 mm langen, meist seitlich nach unten geschlagenen Seitenlappen fort. Bis über 6 cm ragt der Mittellappen in die

Oben: Einzelblüten aus der Nähe, unten: ein Himantoglossum in der Wiese ist eine prächtige Erscheinung, rechts: Stadien der Entfaltung

©Österreichische Orchideengesellschaft, download www.orchideen.at/ oder www.biologiezentrum.at

Umgebung, er ist zur Spitze hin immer intensiver grünlich, bräunlich oder rötlich bis rotviolett überlaufen. Er ist schraubig gedreht und an der Spitze bis zu 15 mm tief gabelig gespalten. Ein Faszinosum ist für mich nach wie vor wie die Lippe der Riemenzunge in die Knospe passt. Sie ist wie eine Uhrfeder aufgerollt. Beim Aufblühen rollt sie sich dann ab und dreht sich ein, bis sie ihre endgültige Form und Länge erreicht. Am Grunde der Lippe sitzt ein nach unten gerichteter kurzer Sporn mit 2,5 bis 5 mm Länge. Die Blüten der Adriatischen Riemenzunge verströmen im Gegensatz zur verwandten Bocks-Riemenzunge (Himantoglossum hircinum), von der unsere Art noch nicht lange abgetrennt ist, einen angenehmen Duft. Mit diesem locken sie verschiedene Bienen, Hummeln und andere Hautflügler an, die die Bestäubung vollziehen.

Himantoglossum adriaticum wurde erst spät als eigene Spezies erkannt und 1978 von Baumann in den Artrang erhoben. Die Bocks-Riemenzunge jedoch besitzt eine westlichere Verbreitung von Nordafrika über Spanien und Frankreich bis nach Deutschland. Scheinbar überschneiden sich die Areale der beiden Arten nicht. In Deutschland weist die Bocks-Riemenzunge zwar Vorkommen unweit des Bodensees auf, hat jedoch österreichischen Boden (noch) nicht erreicht. Aber wer weiß, vielleicht muss man sie ja in den nächsten Jahrzehnten einmal in eine Aufzählung der heimischen Orchideen einfügen...

Ihren Standort findet die Himantoglossum adriaticum auf basenreichen Böden in mageren Steppenrasen, in trockenen Wiesen, auf Heißländen, an Gebüschsäumen und in lichten Gebüschen und Wäldern. Auch in selten und erst spät gemähten Wiesen von Gärten kann man sie entdecken. Am auffälligsten war für mich einmal ein Fund mehrerer Pflanzen direkt vor dem Tor auf einem kleinen Fußballplatz, der sichtlich zu einer anderen Zeit bespielt wurde. Oft ist sie an ihren Standorten die einzige Orchidee und immer wieder entdeckt man an Wegrändern oder anderen Standorten nur einzelne Pflanzen dieser Art.

Seltener teilen andere Orchideen ihre Lebensräume. An wenigen Stellen ist dies Anacamptis pyramidalis und ich kenne nur einen Fundort, wo einige zerstreut wachsende Exemplare in dem orchideenreichen Trockenrasen einer Heißlände zusätzlich noch auf Orchis (Anacamptis) morio, Orchis militaris und Orchis (Anterorchis) coriophora, Ophrys sphegodes sowie Spiranthes spiralis treffen.

Immer wieder springen dem aufmerksamen Wanderer gerade im Winter und Frühjahr aufgrund des fehlenden Laubes die Blattrosetten auch an später dunkleren Stellen ins Auge. Hier kommen sie aber nur selten zur Blüte. Andererseits habe ich aber gerade an solchen eher ungünstigen Stellen Einzelpflanzen beobachtet die Jahr für Jahr einen Blütenstand bilden. Möglicherweise mag dies ein Hinweis für die bei dieser Art immer wieder erwähnte lebenslange teilweise Abhängigkeit vom Mykorrhizapilz darstellen, der in solchen Fällen möglicherweise eine verstärkte Rolle zur Versorgung der Pflanzen übernimmt.

Die Adriatische Riemenzunge strahlt von Italien über den Südrand der Alpen sowie die ungarische Tiefebene und den Alpenostrand in unser Gebiet aus und erreicht in der Slowakei ihre Verbreitungsgrenze. Bei uns ist sie eine Wärme liebende Art, die die Ebene und das Hügelland bewohnt. Man kann sie in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland finden, in der Steiermark und in Oberösterreich gilt sie als ausgestorben. Doch gibt es auch immer wieder überraschende Neufunde und vielleicht kann ja ein Leser oder eine Leserin von solchen berichten.

Die Adriatische Riemenzunge soll bei uns bis 800 m aufsteigen. Südlich der Alpen kommt sie sicher höher hinauf, so konnte ich einmal in der Toskana auf etwa 1000 m im April die auffälligen Blattrosetten finden die keinen Zweifel an der Zugehörigkeit zu dieser Art ließen.

Die Hauptgefährdung für Himantoglossum adriaticum stellt sicher die Verbuschung der Standorte dar. Gerade in den letzten Jahren gab es zwar aufgrund des Auflassens von Weingärten an der Thermenlinie immer wieder eine Neubesiedelung dieser Flächen, jedoch können diese bei mangelnder Pflege durch den Aufwuchs von Gehölzen auch bald wieder verloren gehen.

Hoffen wir also, dass diese Biotope die notwendige Pflege erfahren, damit wir auch weiterhin im Juni diese wirklich prächtigen Orchideen an ihren Standorten bewundern können.m

Seltenheiten in Kultur

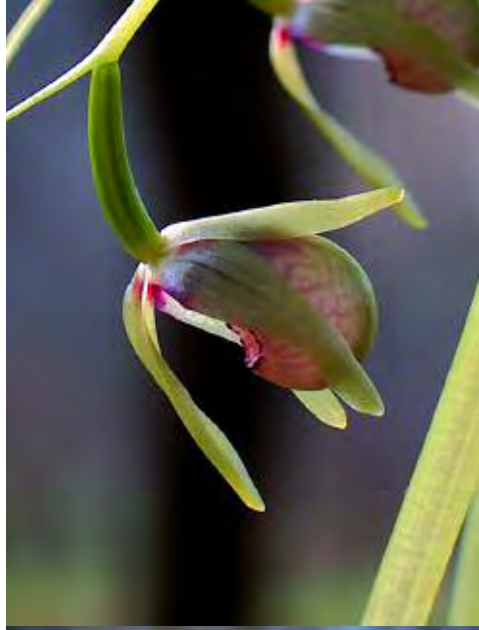
Cypripedium debile

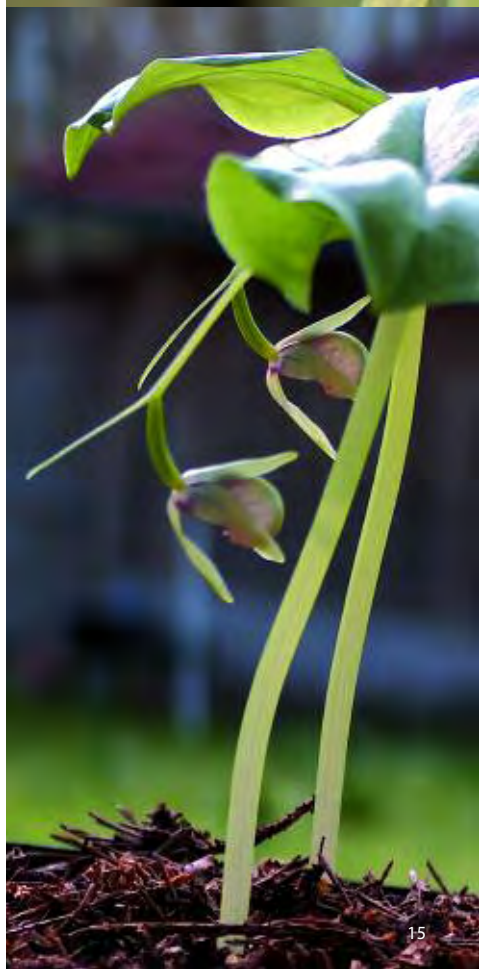
WERNER BLAHSL stellt in dieser Serie eine zu Unrecht selten kultivierte Orchidee vor.

In den letzten Jahren werden Cypripedien in immer größerer Zahl auch in Österreich gezüchtet und angeboten. Die überaus attraktiven Blüten und die verhältnismäßig einfache Pflege im Freiland lassen ihrer Popularität weiter steigen. Bekannte Arten sind z. B. unser heimisches Cyp. calceolus, das amerikanische Cyp. reginae oder die asiatischen Arten Cyp. tibeticum, Cyp. macranthos und Cyp. flavum. Ein weniger bekannter, aber umso interessanterer, weil eigenwillig aussehender Frauenschuh ist Cypripedium debile.

Cyp. debile ist eine weit verbreitete und stellenweise häufige Art in West- und Zentralchina (Sichuan, Hubei), Taiwan und Japan und wächst dort im tiefen Schatten der Laubwälder in Laubhumus. In China und Taiwan kommt es in einer Höhe von 2000 bis 3000 m vor während es in Japan bis auf 1300 m runter vorkommt. Die Blütezeit in seiner Heimat ist Mai und Juni. Diese Art ist eine koloniebildende Pflanze mit einem kurzen Rhizom, 8 bis 18 cm langen Stängeln, die einzeln oder in Gruppen wachsen. Sie besitzt 2 gegenständige, herzförmige und unbehaarte Blätter, die 3 bis 7 cm lang und 2,5 bis 6 cm breit werden können. Auf der Unterseite haben sie 3 starke Hauptnerven und dazwischen kleinere Blattadern. Der Blütenstiel erreicht Längen von 1,5 bis 6 cm und hängt unter den Blättern. Vermutlich werden so die Blüten und die Bestäuber vor Regen geschützt. Die kleine, unscheinbare Blüte, deren Schuh nur 1 bis 1,5 cm lang wird, ist grünlich gefärbt und weist am Schuheingang und am Anfang der Sepalen und Petalen kastanienbraune Ränder auf.

Die Kultur von Cypripedium debile gestaltet sich recht einfach. Ideal ist ein rein mineralisches Substrat mit einem pH-Wert von leicht sauer bis alkalisch (z. B. Bimskies) mit einer 2 bis 3 cm dicken Abdeckschicht aus Fichtennadelhumus. Auch sehr niedrige Temperaturen (längere Frostperioden) sind kein Problem, allerdings hat sie am Naturstandort eine dicke Schneedecke als Schutz. Daher solle man im Garten im Winter ebenfalls einen Schutz, z .B. durch Reisig, bieten. Die Art wird auch häufig in Gefäßen kultiviert, da sie durch ihre geringe Größe leicht unter anderen Pflanzen verschwindet. Ebenso sind die zarten Triebe eine leckere Mahlzeit für Schnecken! Bei der Topfkultur ist es im Winter wichtig, die Pflanze sehr kühl und etwas trockener zu kultivieren, ideal ist ein Kühlraum/Kühlschrank mit gleich bleibender Temperatur um die 4 Grad plus. Die Blüte kann dann schon ab April einsetzen.m





©Österreichische Orchideengesellschaft, download www.orchideen.at/ oder www.biologiezentrum.at

WIENER ORCHIDEENGESELLSCHAFT
W.O.G. Tischbewertung

Bewertungssitzung vom 1. Mai 2008

folgende Damen und Herren waren anwesend:
Heinz Mik, Johann Broz, Erich Havlicek, Hannes Reiterer, Walter Truchlik, Erich Krapf

Ascocentrum aurantiacum var.philippinense "Hannes" GM(Kulturzustand) 2 Pkt.

Hannes Reiterer, 1210 Wien, Gerasdorferstr. 183/2
Beschreibung siehe Botanische Art

Ascocentrum aurantiacum var.philippinense "Hannes" SM(Botanische Art) 4 Pkt.

Hannes Reiterer, 1210 Wien Gerasdorferstr. 183/2
8 Infl., Länge 10-15 cm,zirka 200 Blüten und 20 Knospen, Blütengröße 2,0/2,0 cm., Grundfarbe orangerot N34A, Lippe geumrot 7,5L.
Farbkräftige Blüten, reichblühende alte Pflanze am Block.

Auliza parkinsonianum "Edith" SM(Botanische Art) 5 Pkt.

Andreas Axmann, 1020 Wien, Handelskai 214/22/23
2 Infl., Länge 10 cm, 6 Blüten, Blütengrösse 15/9 cm.
Sepalen und Petalen goldlaubgrün 24,5L, Lippe weiß.
Grosse, gut kultivierte Pflanze aus Zimmerkultur.

Cattleya Alma Kee Tip Male "Erika" BM(Blüten) 8 Pkt.

Erika Havlicek, 1100 Wien, Passinigasse 42
1 Infl., Länge 16 cm, 3Blüten, Blütengröße 13/11 cm.

Grundfarbe sonnenblumengelb2C,Lippe heidenelkerot 10,5W, farbintensive Hybride mit starken dowiana-Genen.

Cattleya skinneri "Susi" GM(Kulturzustand) 1Pkt.

Hannes Reiterer, 1210 Wien, Gerasdorferstr. 183/2
Beschreibung siehe Botanische Art

Cattleya skinneri "Susi" SM(Botanische Art) 4 Pkt.

Hannes Reiterer, 1210 Wien, Gerasdorferstr. 183/2
13 Infl.,Länge 10-15 cm, 90 Blüten,10 Knospen
Blütengröße 10/10 cm. Grundfarbe kornadernrot 11,5K
Lippenschlund weiß, Mittelfleck sonnenblumengelb 2C.
Gut kultivierte Pflanze mit entsprechendem Blütenflor.

Laelia harpophylla "Marcos" BM(Botanische Art) 6 Pkt.

Erich Havlicek, 1100 Wien, Passinigasse 42
4 Infl. mit 25 Blüten, Länge 40 cm, Blütengröße 8/8 cm,
Grundfarbe ringelblumenrot 5F, intensiv gefärbte Blüten,
gut kultivierte Pflanze.

W.O.G. Orchideen- Tischbewertung

Paphiopedilum Bel Royal "Susi" Abb.1 SM(Hybriden) 5 Pkt.

Susanne Hailzl, 1210 Wien, Gerasdoferstr. 183/2
1 Infl., Länge 80 cm,3 Blüten, 2 Knospen
Blütengröße 13/18 cm,Fahne weiß mit Streifen in braun 200B, Petalen gelb-grün 145A, Schuh orangegrau 166A mit dünklerer Streifung. Staminodium gelb 9C.
Grosse Blüten, ausgefallene Primärhybride.
(rothschildianum x kolopakingii)

Paphiopedilum Saint Swithin 'Andi' Abb. 2 BM(Hybriden) ? Pkt.

Andreas Axmann, 1020 Wien, Handelskai 214/22/33
1 Infl., Länge 50 cm, 4 Blüten, 14/18 cm.
Fahne kremweiss mit Längsstreifen in gneumrot 7,5U, Petalen golblaubgrün mit Warzen in kornradenrot 11,5E.
Schuh steinkrautgelb 1,5C. Große Blüten, Zimmerkultur!!
(philippinense x rothschildianum)

Phragmipedium Grande "Hannes" Abb. 3 SM(Hybriden) 5 Pkt.

Susanne Hailzl, 1210 Wien, Gerasdorferstr. 183/2
1 Infl., Länge 60 cm, 2 Blüten, 2 Knospen,
Blütengröße 32/9 cm.
Fahne steinkrautgelb 1,5A, Aderung dünkler,Schuh grau-orange 166B, Petalen leinrot 9U.
Sehr große , farbintensive Blüten. (caudatum x longifolium)

Einige Informationen zur Tischbewertung

Die Grundlagen der Bewertung wurden von der Deutschen OG übernommen, dieses System bewährt sich seit Jahrzehnten. Sinn und Zweck einer Bewertung ist, besonders schöne, seltene und gut kultivierte Pflanzen auszuzeichnen, außerdem erwartet man von einer OG, dass auf Ausstellungen oder Kongressen ein gut eingespieltes Bewertungsteam zur Verfügung steht. Nach der Devise „ learning by doing“ auf vereinsinternen Veranstaltungen kann die nötige Erfahrung gesammelt werden, Fehlentscheidungen durch international erfahrene Bewerter wie Heinz Mik, dem Leiter der Jury, korrigiert werden.

Bewertet wird in 5 Kategorien: Miniblütige Spezies, Botanische Art, Hybriden (wobei ein Elternteil eine Art sein muss), Blüten und Kulturzustand (wird vom Bewertungsleiter nominiert). Bewertet werden hauptsächlich Kriterien wie Blütengröße, Farbe, Form, Haltung, Substanz, Textur usw. Jede Pflanze wird anschließend fotografiert, Größe, Farbe, Anzahl der Blüten und Infloreszenzen vermessen und dokumentiert.

Scheuen Sie sich bitte nicht, seltene und gut kultivierte Orchideen bewerten zu lassen. Wenn Sie sich nicht sicher sind, ob die Pflanze bewertungsfähig ist oder nicht, fragen Sie Herrn Mik, er wird Ihnen gerne helfen.

Die nächste Tischbewertung findet am 4. 9. im Vereinslokal Fischer statt. Pflanzenanmeldung 18 Uhr.

Hannes Reiterer

©Österreichische Orchideengesellschaft, download www.orchideen.at/ oder www.biologiezentrum.at

OÖG-Präsident Kurt Opitz, Bürgermeister Bernhard Müller, Erika Tabojer und Vizebürgermeister W. Trofer

Cypripedium macranthos

Terrarien mit kleinen Orchideen, zu Verfügung gestellt von der Firma Fritzl (www.terrarien-design.at)

Kakteen- und Orchideenausstellung in Wiener Neustadt

ERIKA TABOJER berichtet von der Schau der ÖOG – Landesgruppe NÖ/Bgld.

Vom 3. bis zum 12. Mai 2008 konnte man wieder nach langer Pause die Kakteen- und Orchideenausstellung im Stadtgarten in Wiener Neustadt besuchen. Zusammen mit niederösterreichischen Kakteenfreunde veranstaltete die ÖOG – Landesgruppe NÖ/Bgld. eine Kakteen- und Orchideenausstellung in den Glashäusern des Stadtgartens.

Zahlreiche Mitglieder haben bei dieser erfolgreichen Ausstellung unentgeltlich mitgeholfen, denen wir auch nochmals für ihre Mithilfe und vor allem für ihre Orchideen, welche auf der Ausstellung zu bewundern waren, recht herzlich danken möchten.

Der Bürgermeister von Wiener Neustadt, Herr Bernhard Müller, hat die Ausstellung am 3. Mai 2008 eröffnet. Zahlreiche Besucher konnten die Orchideen, Kakteen und andere sukkulente Begleitpflanzen bewundern. Unsere Berater standen den Interessierten gerne mit Rat und Tat zur Seite. Viele Schulklassen nahmen ebenfalls das Angebot einer Führung dankend an. Selbstverständlich wurden auch Orchideen von der Gärtnerei Handlbauer und Zubehör von der Firma IRIS zum Kauf angeboten.

Unsere kleinsten Orchideen konnten wir in den Terrarien, welche uns dankenswerterweise von der Firma Fritzl's Terrariendesign unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden waren, zur genaueren Betrachtung und auch zum leichteren Fotografieren ausstellen.

Wir hoffen, dass wir bei den zahlreichen Besuchern das Interesse für Orchideen wekken konnten und freuen uns natürlich schon auf unsere nächste große Ausstellung in der Orangerie in Eisenstadt, welche vom 13. bis 22. Februar 2009 stattfinden wird.

Mehr Bilder zu dieser Ausstellung und Informationen über die ÖOG, LG. NÖ/Bgld. unter: www.members.aon.at/noe.orchidee

Polystachia affinis

Renanthera monachica

Bifrenaria harrisoniae f. alba

vCochleanthes amazonica

Aerides houlletiana

Coelogyne huettneriana

Cattleya x guatemalensis

Isochilus linearis

©Österreichische Orchideengesellschaft, download www.orchideen.at/ oder www.biologiezentrum.at

BUCHBESPRECHUNG

Orchideen im Haus von A-Z
Isabelle Bert, Eugen Ulmer Verlag, 2008.
272 Seiten, 380 Farbfotos, 19,90 Euro
ISBN: 978-3-8001-5649-8

Mit ihrem zweiten Buch möchte die französische Autorin Isabelle Bert vor allem Leuten, die anfangen, sich für botanische Orchideen zu interessieren, einen breiten Überblick über verschiedene Arten geben. Versuchte sie in ihrem ersten Buch, die Kultur von Orchideen allgemein dem Anfänger näher zu bringen, soll „Orchideen von A–Z“ ein Ratgeber und eine Kaufhilfe für die „nicht mehr ganz blutigen Anfänger“ sein, die beginnen, sich für mehr als die gängigen Hybriden zu interessieren. Ein „Katalogbuch zum Nachschlagen und Entscheiden“.

Dem Titel gerecht werdend, reicht das Spektrum der vorgestellten Gattungen von Acacallis bis Zygopetalum. Ausführliche und gut bebilderte Beschreibungen von rund 75 verschiedenen Gattungen liefern einen guten Überblick über üblicherweise im Handel erhältliche Orchideen, wobei versucht wurde, neben gängigen Arten (wie z. B. Cattleya oder Phaius) auch Exotischeres (Mendoncella, Peristeria oder Pescatorea) vorzustellen. Dabei liegt das Hauptaugenmerk nicht auf botanischen oder gar nomenklatorischen Fragen (Laelia bleibt Laelia und Encyclia bleibt Encylia), sondern auf möglichst ausführlichen Kulturhinweisen, bei denen auch auf sonst eher wenig angesprochene Fragen eingegangen wird, wie zum Beispiel, ob sich eine Art im Sommer im Freien kultivieren lässt oder nicht.

Was dieses Buch besonders interessant macht, sind die bei vielen Gattungen und Arten angeführten Beschreibungen der Wuchsbedingungen am Naturstandort. Eine Information, die für eine erfolgreiche Kultur einer Art ja nicht ganz uninteressant ist und in vielen Orchideenbüchern meiner Meinung nach zu kurz kommt.

Bei größeren Gattungen ist es aber unmöglich, allgemeine Kulturempfehlungen zu geben. Hier stellt die Autorin zusätzlich einige Arten genauer vor als Tipps für „eine abwechslungsreiche Sammlung“ und geht da bei den Kulturhinweisen ins Detail.

Das ganze Buch ist reich bebildert mit Fotos, die fast alle von Marcel Lecoufle stammen, dem bekannten Orchideenzüchter und Autor und gleichzeitig Großvater von Isabelle Bert, die auch in der gleichnamigen berühmten Orchideengärtnerei mit Sitz im französischen Boissy-Saint-Leger tätig ist – was ihren Kulturempfehlungen eine gewisse Glaubwürdigkeit verleiht.

Ein zusätzlicher Leckerbissen ist die kleine Rubrik „Ethnobotanik“. Wussten Sie, dass auf Sumatra die Pseudobulben von Coelogyne asperata zum Abwischen von Schultafeln verwendet werden? oder dass in Gabun Gitarrensaiten aus den Wurzeln von Aerangis biloba hergestellt wurden? Ich auch nicht.

Alles in allem ein wirklich gelungenes, praxisbezogenes kleines Buch, das nicht nur für Anfänger interessant ist, sondern für alle, die versuchen Orchideennaturformen zu pflegen. Dass bei der Übersetzung aus dem Französischen die eine oder andere Unklarheit entstanden ist, ist ein winziger Schönheitsfehler, der durch ein bisschen Mitdenken behoben werden kann. Oder würden Sie wirklich der Empfehlung folgen, eine Sophronitis bei uns ganzjährig im Gewächshaus oder auf der Veranda zu kultivieren?

Thomas Seidl

Fensterbankblues

Mutter Natur ist grausam

THOMAS SEIDL hatte heuer nicht so gute Erfahrungen damit, seine Orchideen zu Sommerbeginn Wind und Wetter auszusetzen.

Zugegeben, die Erfolgserlebnisse sind nicht so üppig gesät, wenn man seine Orchideen auf der Fensterbank und im Garten pflegt. Doch manchmal scheint alles wirklich zu klappen. Die Pflanzen genießen ihre ersten Wochen im Freien, treiben fleißig neue Wurzeln und junge Triebe. Auch der eine oder andere Blütenstand mischt sich unter das frische Grün, und man sieht ganz deutlich, dass der Sommeraufenthalt im Freien den Orchideen den Kick gibt, den sie im Zimmer dann doch vermissen. So könnte es das ganze Jahr weitergehen.

Und dann kommt doch alles anders und es hagelt. Es hagelt nicht nur ein bißchen, sondern flächendeckend Kirschen aus solidem Eis. Nicht daran zu denken, nochmals ins Freie zu gehen und die Pflanzen in Sicherheit zu bringen. Die wären zwar unter Dachvorsprüngen und Bäumen sowieso geschützt – eigentlich –, aber nicht ausreichend. Innerhalb weniger Minuten wird der Pflegeaufwand von Jahren zunichte gemacht, Neutriebe abgebrochen, Blätter durchlöchert, Wurzeln zerquetscht und kleine Pflanzen als Ganzes zerschmettert.

Das sind dann die Momente, wo man überlegt, doch alles hinzuschmeißen – sich vielleicht doch ein anderes Hobby zu suchen. Eines, wo man den grausamen Launen der Natur vielleicht nicht so ausgeliefert ist. Wo nicht eine fette Schnecke in Minuten die Knospe vertilgt, auf die man jahrelang gewartet hat. Wo nicht kleine fiese Bakterien in einem Tag eine Pflanze verflüssigen, die man mühsam aus der Flasche weg großgezogen hat und wo ein kurzer Hagel nicht eine kleine Sammlung in Minuten in ein Bild des Jammers verwandelt. Briefmarken sammeln vielleicht oder Bierdeckel? Aber die grausame Mutter Natur findet sicher auch einen Weg, um einem das zu vermiesen. (Gibt es eigentlich noch Bücherwürmer?)

Als dann ein paar Tage später ein bis auf Stummeln von seinen Blättern befreites Meiracyllum fleißig Blütentriebe aus seinen Überresten treibt, wird mir klar: Rückschläge gehören einfach dazu. Die Pflanzen werden sich im Laufe der nächsten Jahre wieder erholen – vielleicht nicht alle, aber das fällt dann unter „natürliche Auslese“. Und beim nächsten Mal muss sich die Mutter Natur schon was Neues einfallen lassen. Das Hagelschutznetz ist jetzt stets zur Hand. Blitzschlag vielleicht? m

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der Orchideenkurier

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: 4_2008

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Der Orchideenkurier 2008/4 1